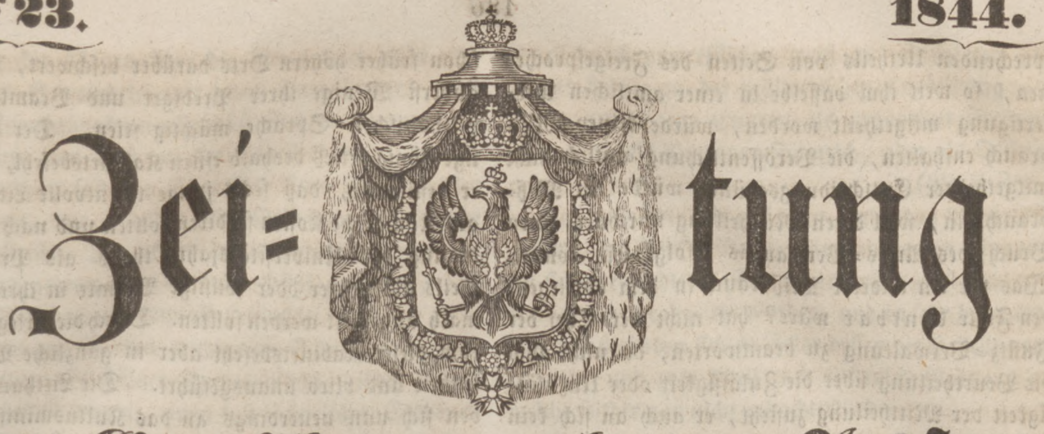
№ 23. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 27. Januar.

Bekanntmachung.

Behufs zweckmäßiger Sicherung der recommandirten Briefe, deren Inhalt oft von großem Werthe ist, ist die Anordnung für nothwendig erachtet worden, daß recommandirte Briefe mit Kreuz-Couverten versehen und mit fünf Siegeln sorgfältig verschlossen seyn müssen und nur in dieser Beschaffenheit von den Postanstalten zur Beförderung angenommen werden dürfen.

Von dieser Anordnung wird das correspondirende Publikum in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 18. Januar 1844.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin den 25. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Hülfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legations-Rath Hellwig, zum wirklichen Legations- und vortragenden Rath zu ernennen, und den Kammerherren und Legationssecretairen Grafen von Oriolla und Grafen von Westphalen, ingleichen dem bei Allerhöchstihrem Kabinet und dem Ministerium der ausw. Angelegenheiten angestellten Geheimen expedirenden Secretair, Dr. Reumont, den Titel eines Legations-Raths, dem Inspektor der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der ausw. Angel., Pätsch, so wie dem im Ministerial-Büreau angestellten Geheimen Secretair Remy, aber den Titel eines Kanzlei-Raths zu verleihen.

Obgleich Ihre Majestät die Königin in der Nacht wenig Schlaf gehabt haben, schreitet der Verlauf der Abschuppung fort, und die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf.

Berlin, den 24. Januar 1844.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. von Stosch.

Der General-Major und Inspekteur der 4ten Artillerie-Inspektion, von Scharnhorst, ist nach Stettin abgereist.

Berlin den 23. Jan. Der Herr Dr. Jacoby zu Königsberg hat noch einen Aufsatz in die dortige Königl. Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung Nr. 13. einrücken lassen (er ist auch in unsere Zeitung übergegangen), der nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann. Hierauf wird Folgendes erwiedert:

Zu 1. Der Bericht der Vossischen Zeitung ist früher zur Kenntniß der Justiz-Verwaltung gekommen, als die Erklärung des Dr. Jacoby. Jener Bericht wurde also auch früher beantwortet, als diese Erklärung. Die Beantwortung der letzteren ist aber bereits am 16ten d. Mts. erfolgt und nicht nur an die Redaktion der Königsberger Allg. Zeitung und, da sie ein allgemeineres Interesse für die Justiz-Beamten bot, an die Redaktion des Justiz-Ministerialblattes, sondern auch an die Redaktion der Königl. Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung, die den Angriff aufgenommen hatte, gesandt worden. Die Beantwortrng enthält Wort für Wort die Erklärung des Dr. Jacoby. Die Justiz-Verwaltung hat dadurch an den Tag gelegt, daß sie keine Veranlassung hatte, diese Erklärung zu scheuen, und daß sich dieselbe eben so gut zur Widerlegung eignete, als jener Bericht!

Zu 2. Die einfache Veröffentlichung eines frei-

sprechenden Urtheils von Seiten des Freigesprochenen, so weit ihm dasselbe in einer amtlichen Ausfertigung mitgetheilt worden, würde keinen Mißbrauch enthalten, die Veröffentlichung amtlich nicht mitgetheilter Entscheidungsgründe würde ein Mißbrauch sein, weil deren Mittheilung nur durch einen Bruch des Amts-Vertrauens erfolgt sein könnte. Was für ein anderer Mißbrauch in dem vorliegenden Falle denkbar wäre? hat nicht der Chef der Justiz-Verwaltung zu beantworten, da nicht ihm die Beurtheilung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Mittheilung zusteht, er auch an sich kein Feind der Oeffentlichkeit ist, wenn sie sich auf eine wohlwollende, anständige Weise äußert.

Zu 3. Das Reskript vom 12. November 1831 fällt in einen Zeitraum vor der Amtsthätigkeit des gegenwärtigen Chefs der Justiz-Verwaltung, es kömmt nicht darauf an, dasselbe zu vertheidigen, oder anzugreifen. Keinem Rechtsverständigen ist aber unbekannt, daß nach dem Brauch des gemeinen Deutschen Rechts jeder Entscheidung die Zweifelsgründe (rationes dubitandi) vorangeschickt wurden und die entscheidenden Gründe (rationes decidendi) folgten. An die ersteren hält sich der Dr. Jacoby, an die letzteren die Justiz-Verwaltung und, wie sie glaubt, mit besserem Recht. Wenn man aber auch auf das System des ersteren eingeht, so befindet es sich nicht einmal in dem mit gesperrten Lettern hervorgehobenen Falle. Die §§. 411. und 412. der Kriminal-Ordnung handeln von der vorläufigen Freisprechung, der Dr. Jacoby ist aber völlig freigesprochen.

Zu 4. Was der Dr. Jacoby über die §§. 413. und 414. der Kriminal-Ordnung und das Reskript vom 29. April 1817 vorgetragen hat, hat seine vollkommene Richtigkeit. Es folgt daraus, daß wenn eine neue rechtlich begründete Veranlassung vorhanden sein sollte, eine Erneuerung der Untersuchung möglich wäre. Von einer solchen Erneuerung ist aber nicht die Rede. Die Frage: Wie der Freigesprochene sich gegen den Angriff, daß er nicht wegen erwiesener Unschuld, sondern nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden, vertheidigen könne, wenn ihm die vollständige Abschrift der Erkenntnißgründe versagt wird? würde sich dahin beantworten: Jede Vertheidigung setzt einen Angriff voraus. Der Freigesprochene wird daher den Angriff abzuwarten haben und dann wird ihm das Recht der Vertheidigung nicht geschmälert werden.

Die Beantwortung dieser vier Fragen erscheint dem Wunsche des Herrn Dr. Jacoby gemäß in der Allg. Preuß. Zeitung im Interesse ihrer Leser und in dem der Justiz-Verwaltung. (Allg. Pr. Z.)

Berlin den 24. Januar. (Privatmitth.) Die zur Provinz Preußen gehörigen Litthauer hatten sich schon früher höhern Orts darüber beschwert, daß so äußerst Wenige ihrer Prediger und Beamten der Litthauischen Sprache mächtig seien. Der hochselige König erließ deshalb einen Kabinetsbefehl, worin er bestimmte, daß sechs junge talentvolle Litthauer auf Königliche Kosten studiren sollten und nach Beendigung der Universitätsjahre theils als Prediger, theils als Lehrer oder sonstige Beamte in ihrer Heimath angestellt werden sollten. Durch die Kriegsjahre kam dieser Kabinetsbefehl aber in gänzliche Vergessenheit und blieb unausgeführt. Die Litthauer haben sich nun neuerdings an das Kultusministerium gewendet, welches sich des Gesuches der Litthauer auch eifrig angenommen hat. Der Kabinetsbefehl des verstorbenen Königs in Bezug auf diese Angelegenheit fand sich noch vor und wurde vom Kultusministerium Sr. Majestät dem jetzigen König vorgelegt mit der Bitte, dem Gesuche der Litthauer Berücksichtigung angedeihen lassen zu wollen. Se. Majestät der König hat darauf sofort festgestellt, daß zwölf junge talentvolle Litthauer auf Kosten der Königlichen Kasse sich den Studien widmen und auch später bei Besetzung der Aemter in ihrer Heimath möglichst bedacht werden sollen. Die Summe zur Bestreitung dieser Kosten ist von Sr. Majestät angewiesen worden. Denjenigen von diesen Litthauern, welche sich dem Lehrstande widmen, soll zugleich die Erhaltung und sorgfältige Aufbewahrung aller literarischen Erzeugnisse in der Litthauischen Sprache so wie überhaupt die Pflege der Litthauischen Sprache und Literatur übertragen werden. Es verdient die- dieser Befehl um so mehr Beachtung, als nicht abgeleugnet werden kann, daß früher das Bestreben einiger Behörden darauf gerichtet war, die Litthauische Sprache in Preußen gänzlich auszurotten und die Preußischen Litthauer möglichst bald zu germanisiren. Gegenwärtig scheint man dagegen von der Ansicht auszugehen, die Nationalität der Litthauer zu berücksichtigen und die Germanisirung derselben der Zeit und dem unabänderlichen Einfluß der Deutschen Literatur, Bildung und Gesittung zu überlassen. Jedenfalls gereicht diese eingeschlagene Richtung unserer Regierung zur Ehre, indem sie der Billigkeit und einer höhern Gerechtigkeitsliebe gemäß ist. Staaten, welche sich in dieser Beziehung gewaltsamer Mittel bedienen, verletzen die ihnen einverleibten fremden Nationalitäten auf eine sehr empfindliche Weise. — Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr von Beurmann, ist zu einer Konferenz mit dem Kultusminister hier angekommen. Durch die Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten wurden auch die übertriebenen hier verbreiteten Gerüchte von unruhigen Auftritten, welche im Großherzogthum Posen stattgefunden haben sollen, widerlegt. — Bei unserer gediegenern Handelswelt

werden die Klagen über die hier immer mehr einreißende Schwindelei mit jedem Tage lauter. Bei dem Eisenbahnaktien-Geschäft sind die sogenannten Zeitkäufe nun auch an der Tagesordnung, so daß das Geschäft fast den Charakter eines Hazardspieles annimmt, wie es leider beim Oelhandel schon lange der Fall ist. Die Aktien der inländischen Eisenbahnen sind gegenwärtig auf eine Höhe getrieben, daß von Manchem ein Umfall befürchtet wird. — Die in Hamburg so eben erschienene Schrift gegen den Weiterbau des Kölner Domes macht, ihrer Uebertriebenheiten wegen, einen fast lächerlichen Eindruck Der Verfasser, angeblich ein Süddeutscher, nennt den Kölner Dom ein Schanddenkmal für Deutschland. Die Idee ist jedenfalls pikant und neu, denn bisher hat noch kein Schriftsteller irgend einer Nation der Welt den Kölner Dom für ein Schand-Denkmal erklärt; im Gegentheil sind wir Deutsche bis jetzt von den andern Nationen wegen eben dieses Schanddenkmals beneidet worden. Nach der Ansicht des Verfassers sind die Gothischen Baudenkmäler Ausgeburten der Finsterniß. Deutschland kann sich also einen hohen Ruhm erwerben, wenn es alle Gothischen Kirchen und Baudenkmäler aus seiner Vorzeit der Erde gleichmacht!! Die anderen Nationen würden dann sicherlich darauf antragen, daß dem Deutschen Michel ein Vormund gestellt werde.

Berlin. — Von Seiten des Kultus-Ministeriums sollen jetzt mehrere Rabbiner aus dem Großherzogthum Posen hierher berufen seyn, um mündliche Vorschläge zur bessern Erziehung der jüdischen Jugend in Posen, so wie zu einem zu verbessernden Kultus der Juden zu machen. — Durch das fortwährend erzwungene Steigen der Eisenbahn-Aktien besorgt man hier unberechenbare Unfälle. Die Sucht, leicht reich zu werden, reißt viele zu den unsichersten Geschäften hin. Es würde gewiß vielen Familien zum Heile gereichen, wenn die Regierung solchen Hazardspielen in Papier-Fonds ein Ziel setzte, und nur solche Geschäfte gestattete, welche Zug um Zug und gegen wirkliche Ablieferung der Papiere, nicht aber auf Zeit und gegen Cours-Differenzen gemacht werden. — An den Schaufenstern unserer Kunstläden erblickt man seit einigen Tagen das wohlgetroffene Portrait des Dr. H. E. G. Paulus, unter welchem sich als Facsimile die sinnreichen Worte: La raison finira par avoir raison — befinden. — Vor Kurzem haben der Premier-Lieutenant von Plessen, so wie der Lieutenant Baron W. Schöndörffer die höhere Genehmigung zur Begründung eines hiesigen Privat-Militair-Bildungs-Instituts erhalten, das sich bereits einer großen Theilnahme erfreut. Sowohl die dem Institute anvertrauten Eleven, als auch junge Leute, welche nicht im Institute wohnen, werden in demselben auf sichere Weise und möglichst schnell durch vortreffliche, meist aus Offizieren gewählte Lehrer zu der militairischen Ausbildung geführt, welche zum Eintritt als einjähriger Freiwilliger, oder als Portépée-Fähnrich, oder als Offizier erforderlich ist. (Bresl. Ztg.)

Rußland hat, wie es scheint, auch das Bedürfniß gefühlt, den Zeitschriften des Auslandes den Eingang bei sich zu erleichtern. Der Preis derselben ist nicht unbeträchtlich herabgesetzt worden, und in sehr bedeutendem Maße haben sich in Folge dessen die Bestellungen vermehrt und zum Theil auch auf solche Blätter, an welche seither gar nicht gedacht wurde.

Ausland.

Deutschland.

Mainz den 19. Jan. (Mainz. Ztg.) Nachdem das hiesige Barreau die Herren Anwälte Glaubrech sen., Dernburg, Henco, Krämer, Hernsheim und Zitz als Commission zur Vorbereitung der allgemeinen deutschen Advocatenversammlung erwählt hatte, hat sich diese heute constituirt, und Herrn Glaubrech sen. zu ihrem Präsidenten und Herrn Dernburg zu ihrem Secretär ernannt. Hiernächst bestimmte sie den 18. Juli dieses Jahres zum Tage der Advocaten-Versammlung und beschloß, unvorzüglich eine erneuerte Einladung an ihre Berufsgenossen zu erlassen.

München den 17. Jan. (N. W. Z.) Die aus Wien gebrachte Nachricht, nach welcher man sich dort in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn nach Würtemberg für die Route über München, Augsburg, und Ulm entschieden habe, hat hier, wie sich wohl denken läßt, die größte Freude erregt. — Vom Königl. Ministerium des Innern wurde die Beschlagnahme des Buches „Liederbuch des deutschen Michel; Leipzig, 1843" bestätigt. — Prinz Luitpold k. H. wird sich von Lissabon aus wieder nach Florenz begeben.

München den 18. Jan. Für die Protestanten in Baiern ist wieder etwas geschehen, was, wie man hofft, von guten Folgen sein wird. Bekanntlich hat die Kriegsministerialordre über die Kniebeugung eine ganze Reihenfolge von Gegenerklärungen der Kirchenbehörden und einzelner Protestanten hervorgerufen, bis endlich im vorigen Jahre die zweite Kammer einen fast einstimmigen Beschluß deshalb faßte, den König um Abänderung anzugehen, dem die erste Kammer nur darum nicht beitrat, weil sie einer Abhülfe der jedenfalls gegründeten Klage vertrauensvoll entgegenzusehen für besser erachtete. Da trat Dr. Döllinger, einer der eifrigsten ultramontanen Theologen, gegen den Kammerreferenten (in dieser Sache) Professor Harleß in Erlangen auf und stellte nicht nur die Berechtigung zur Klage der

Protestanten gegen gezwungene Theilnahme an der katholischen Kniebeugung ganz in Frage, sondern die dagegen protestirenden Protestanten auch als Renitenten gegen die Staatsgewalt dar; er hatte sich zu dem Ende in die Literatur der protestantischen Theologie geworfen, aber nach seinen eignen Ausdrücken, mit den Vorsichtsmaßregeln, die nöthig wären, wenn man durch eine stinkende Pfütze zu gehen genöthigt sei. Harleß verfehlte großentheils in der Gegenrede seinen Zweck, da er sich in theologische Streitigkeiten über Begriffsbestimmungen einließ und mit einem Klagelied aus altgläubigem Herzen über den Verfall des wahren Glaubens im Feldlager der Protestanten schloß. Nichts konnte dem katholischen Gegner willkommener sein; der Protestant hatte eine unhaltbare Stellung eingenommen und die feste freiwillig geräumt. Dagegen tritt nun in Friedrich Thiersch ein neuer Streiter gegen den bereits siegesfrohen Dr. Döllinger auf. Mit der so eben erschienenen Schrift: „Ueber Protestantismus und Kniebeugung im Königreich Baiern. Drei Sendschreiben an den Herrn geistlichen Rath und Professor Dr. Ignaz Döllinger" wird vor Allem das Feld wieder gereinigt; die Fragen werden auf ihre einfache Form und zwar erstlich in staatsrechtlicher und zweitens in dogmatischer und historischer Beziehung zurückgeführt, und das Recht der Protestanten nach allen Seiten hin unwiderleglich begründet. Mit großer Besonnenheit, Ruhe und Milde, aber mit dennoch eiserner Entschiedenheit weist Thiersch den für eine rein protestantische Angelegenheit nicht befugten Zwischenredner zurück, deckt ihm die Widersprüche und Ungereimtheiten, in die er gegen sich selbst und gegen die Lehren seiner Kirche, sowie gegen die einfachsten Denkgesetze gefehlt, auf und gewinnt somit nach allen Seiten volle Klarheit und Sicherheit. Erst zwei dieser Sendschreiben sind erschienen, allein ihr Erfolg kann kein anderer als ein den Protestanten günstiger sein, da die Höhe der Humanität, die Gediegenheit der Beweisführung, die Unwidersprechlichkeit der Berufungen (auf Constitution, Westphälischen Friedensschluß rc.) in Verbindung mit vollkommener Parteilosigkeit und unterstützt durch eine ausnehmend schöne Darstellung, jeden Gegner, dem es nicht etwa nur um Macht, sondern um Recht zu thun ist, beherrscht und selbst einem heimtückischen (welches Dr. Döllinger nicht ist) die Wege verborgenen Angriffs vertritt. Je mehr wir des Friedens im Lande bedürfen, mit desto größerm Danke muß man Bestrebungen ehren, welche den Anlaß zu Unzufriedenheit gründlich zu heben sich angelegen sein lassen. (D. A. Z.)

Nach einem Artikel der Kölnischen Zeitung aus Karlsruhe wäre dem Besitzer der Karlsruher Zeitung amtlich die Weisung geworden, daß von ihm Dr. Elsner sogleich von der Redaktion seines Blattes zu entlassen sei, widrigenfalls der Karlsruher Zeitung alle seitherigen Begünstigungen entzogen werden würden.

Oesterreich.

Wien den 17. Jan. (S. M.) Wie man hört, steht von Seiten unserer Regierung eine Regelung des Grenzverkehrs längs der Russischen und Türkischen Linie in naher Aussicht, da seit dem Passarowitzer Friedensschlusse eines Theils viele Mißbräuche eingeschlichen, andern Theils fast alle zeitgemäßen Verbesserungen unterblieben sind. Ob hiernach vielleicht weiter noch Handelsverträge mit den dabei betheiligten zwei Staaten eingeleitet werden sollen, wird die Folge lehren. Der zum Regierungsrath ernannte Präsidial-Sekretär der allgemeinen Hofkammer, Freiherr v. Geringer, ist mit dieser Sendung betraut worden und wird einstweilen die ganze Grenzlinie zur Ermittelung des Sachbestandes zu bereisen haben.

Baron Nell ist von seiner Mission aus Berlin zurück. Er hat den Zweck derselben vollkommen erreicht. Vom 1. Juli ab treten die neuen Post-Tarife zwischen Oesterreich und Preußen in Kraft. Man ist über dieses Resultat hier sehr zufrieden.

Spanien.

Madrid den 13. Januar. So viel hier bis jetzt verlautet, sind das Französische und Englische Kabinet darüber einverstanden, sich allen Reactionen, die zu Gunsten des Don Carlos etwa unternommen werden könnten, in demselben Maße zu widersetzen, als ob der Quadrupel-Vertrag noch in voller Kraft bestände. Der Französische Hof scheint dagegen in dem Bemühen, die Englische Regierung zu der bestimmten Erklärung, daß keiner der Söhne des Don Carlos mit der Königin Isabella vermählt werden dürfe, zu bewegen, gescheitert zu sein. Die hiesigen Vertreter der Englischen Politik geben zwar ziemlich deutlich ihre Abneigung gegen eine solche Vermählung zu erkennen, sprechen jedoch der Spanischen Nation keineswegs das Recht ab, über die Hand ihrer Königin, in Gemeinschaft mit dieser selbst, der Verfassung gemäß zu verfügen. Derselbe Grundsatz wird von Englischer Seite auf das Neapolitanische Vermählungsprojekt in Anwendung gebracht. Während dieses durch die Französische Diplomatie offen unterstützt wird, vernimmt man von Englischer Seite nichts weiter, als die Erklärung, daß man gegen die Ausführung jenes Projekts keinen Einwand erheben werde, falls anders die Spanische Nation und die Königin selbst auf verfassungsmäßige Weise zu Gunsten dieser Vermählung sich entscheiden sollten. Die Aufgabe des Herrn Martinez de la Rosa in Paris scheint nun,

wie schon gesagt, darin zu bestehen, die Bande, welche das constitutionelle Spanien an das constitutionelle Frankreich knüpfen, noch fester anzuziehen, die junge Königin auf würdige Weise zu vertreten und die politischen Verbindungen Spaniens mit den nordischen Mächten wieder herzustellen zu suchen, ohne jedoch zu Gunsten der vertriebenen Familie des Don Carlos irgend ein Zugeständniß zu machen, welches die Interessen der Französischen und Englischen Kabinette durchkreuzen könnte.

Die Appartements im Königlichen Schlosse, welche der Königin Marie Christine zur Wohnung dienen sollen, werden gegenwärtig in Stand gesetzt. Die Herren Donoso Cortes und Ros de Olona haben ein eigenhändiges Schreiben der Königin Christine an ihre Schwester, die Gemahlin des Infanten Don Francisco, von Paris mitgebracht. Der Inhalt desselben soll für Letztere sehr befriedigend sein. Der älteste Sohn der Infantin ist gestern nach Pampelona abgegangen, um den Befehl des Kavallerie-Regiments, zu dessen Obersten er ernannt worden ist, zu übernehmen.

Die Königin hat nunmehr, bei Strafe ihrer Ungnade dem General Narvaez befohlen, die Feldmarschalls-Würde anzunehmen.

Der bekannte Ex-Diplomat, Herr Campuzano, der seit langer Zeit sich damit begnügte, die einträgliche Stelle eines Secretairs der Königlichen Orden zu bekleiden, ist so eben dieses Amtes entsetzt worden, weil er in gedruckten Sendschreiben das Volk aufforderte, die Steuern nicht zu bezahlen. Er selbst wollte mit dem Beispiel vorangehen.

Der General Prim, Graf von Reus, soll heute hier angekommen sein.

Der General Grases, der lange Zeit unter Espartero's Regentschaft Gouverneur von Madrid war, so wie der General Don Juan von Halen sind gestern hier eingetroffen.

Schweiz.

Luzern. (Eidg.) Der neue Schultheiß hat unterm 8. Januar folgendes Dekret unterzeichnet: 1) Die Polizeicommission sei angewiesen, die mit Beschlag belegten Exemplare der Nr. 28. des Schw. Republikaners in Zürich zu vernichten. 2) Dasselbe Zeitungsblatt sei von nun an gänzlich im Kanton Luzern verboten. 3) Die Polizeicommission sei mit der Handhabung dieses Verbots beauftragt. 4) Dieser Beschluß soll zur allgemeinen Kenntniß dem Kantonsblatt beigerückt werden.

Zug den 15. Januar. Der heutige Landtag hat sich mit 98 gegen 21 Stimmen für Beschikkung der Luzerner-Conferenz entschieden und den Gesandten K. Bossard beauftragt, unter Ratificationsvorbehalt zu einem Manifest an die Kantonsregierungen oder an das Schweizerische Volk mitzuwirken, dagegen jeden Trennungsversuch sowie jede ernstere Offensive zurückzuweisen.

Genf. Das Gesetz über die Geschwornengerichte ist in der Sitzung des gr. Rathes vom 12. d. M. mit einer Mehrheit von 85 gegen 56 Stimmen angenommen worden. Von den 13 Staatsräthen hat ein einziger dafür gestimmt; dagegen bemerkte man unter der Mehrheit alle Gerichtspräsidenten und die jüngst abgetretenen Staatsräthe. Die „Revue" ruft aus, jetzt sei die Revolution vom November vollendet.

Italien.

Von der Italienischen Grenze den 12. Jan. (A. Z.) Nach Berichten aus Genua ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eine Ausgleichung der Differenz zwischen Sardinien und Tunis herbeizuführen, doch soll sich der Bei zu einigen Zugeständnissen, welche indeß die Sardinische Regierung nicht befriedigen, bereit erklärt haben. Die Ausrüstung der Flotille, welche zur Blokade der Tunesischen Küste bestimmt ist, wird im Hafen von Genua mit dem größten Eifer betrieben. Man hofft damit bis Mitte, spätestens Ende Februar zu Stande zu kommen. — Briefe aus Rom sprechen von großen Veränderungen und Reformen, welche demnächst in allen Zweigen der Staatsverwaltung vorgenommen werden sollen. Man betrachtet die im Werke begriffenen Maßregeln wesentlich als eine Folge der aus Anlaß der letzten Unruhen von mehreren auswärtigen Cabinetten an die Regierung gerichteten Vorstellungen. In den Legationen hegt man indeß keine großen Hoffnungen von den angekündigten Verbesserungen, da sie das Prinzip der Verwaltung, die fast ausschließliche Bevorzugung des Clerus in weltlichen Aemtern, in dem man vor allen eine Aenderung wünscht, nicht berührten, und man durch die früheren Erfahrungen belehrt ist, daß die Reformen, von denen man großes Aufheben nach Außen machte, selbst den billigsten Erwartungen nicht entsprachen. Auch erregt die Nachricht, daß die ohnehin sehr hoch gegriffenen Tarifsätze für mehrere nothwendige Lebensbedürfnisse noch mehr erhöht, oder wohl gar neue Monopole geschaffen werden sollen, bereits die Besorgniß, daß der Zweck der beabsichtigten Maßregeln nichts weiter als eine Finanzoperation sei, womit man dem wachsenden Ausfalle in der Staatskasse zu Hülfe kommen wolle. — Im Gebirge soll sich noch immer ein kleines Häufchen Insurgenten verborgen halten, mit der Absicht, im Frühjahr sich von Neuem zu rühren. So melden wenigstens die neuesten Berichte aus Bologna.

Türkei.

Der Missionair Ewald schreibt aus Jerusalem: Unser Kirchenbau ist noch immer eingestellt, weil der Ferman von Konstantinopel noch nicht an-

gelangt ist; wir hoffen ihn aber bald zu erhalten. Mag man im Abendlande sagen was man will, im Morgenlande kann sich Niemand eine Kirche oder einen Geistlichen ohne Bischof denken. Am 19. Mai wurde das neu errichtete hebräische Kollegium von unserm Bischof feierlich eröffnet. Mit diesem Kollegium ist eine Schule für Judenkinder verbunden. Auch eine Arbeitsschule für Israeliten haben wir gegründet. (In sämmtlichen drei Anstalten befinden sich dermalen nur 11 Zöglinge.) Die Polizei ist gut und wir leben in Sicherheit, hören auch selten von einem Diebstahl oder dergleichen. Die Einwohner von Jerusalem sind der Arbeit nicht ergeben; die meisten leben von den Pilgrimmen; ist die Pilgerzeit vorüber, so kehrt der alte Müßiggang zurück.

Vermischte Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung enthält über die angeblichen Posener Unruhen folgenden Artikel: „Bereits in dem gestrigen Börsen-Artikel haben wir auf Gerüchte hingedeutet, die seit einigen Tagen hier verbreitet sind. Wir halten uns für verpflichtet, auf diese unbestimmte Meldung zurückzukommen, da uns von verschiedenen Seiten Privatnachrichten zugehn, die zwar von keiner Erheblichkeit, aber doch geeignet sind, den Grund jener falschen Gerüchte erkennen zu lassen. Man schreibt uns aus Berlin, vom 21. Januar: „Seit gestern ist hier allgemein das Gerücht von Unruhen verbreitet, welche in Posen vorgefallen sein sollen, und in Folge deren der kommandirende General v. Colomb die Truppen unter die Waffen gerufen und die Festungswerke habe besetzen lassen. Heute aus Posen angekommene Briefe geben über diese Vorsichtsmaßregeln des Herrn v. Colomb (die Allg. Preuß. Ztg. hat uns bereits die Nachricht gebracht, daß diese Vorsichtsmaßregeln in nichts anderem, als einem gewöhnlichen Militair-Manöver bestanden haben,) die beruhigende Aufklärung, daß am 18. d. M. einige Tausend Russische Unterthanen die Preußische Grenze überschritten hätten. Es ist erklärlich, daß dieser Vorfall unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregte, und die Militairgewalt sich veranlaßt sah, zu Vorsichtsmaßregeln zu schreiten. Sehr bald ergab sich aber, daß diese ganze Anzahl von Fremden Russische Ueberläufer waren, die in Preußen ihr Unterkommen suchen. Es wird nun an die Stelle der Besorgniß vor Unruhen, die weit schwierigere Sorge für den Unterhalt dieser Menschenmasse treten müssen." — Direkte Nachrichten aus Posen bestätigen die oben angedeuteten militairischen Vorsichtsmaßregeln, geben aber als Grund eine Menge von vagen Gerüchten an, nach welchen in Posen und Warschau am 18. d. M. Unruhen befürchtet wurden. Wenn nicht unzeitige und grundlose Angeberei bei den Behörden zu jenen Gerüchten Veranlassung gegeben hat, so möchte man fast glauben, daß sich jetzt in Deutschland, wie schon längst in Frankreich ꝛc. die Börsenspekulanten auf die Verbreitung politischer Mystifikationen verlegen. Die Zeit wäre wenigstens gut gewählt, da der Aktienschwindel in diesem Augenblick eine nie geahndete Höhe erreicht hat. — Als Seitenstück können wir ein anderes Börsengerücht aus Berlin mittheilen, nach welchem auch in Holland Unruhen ausgebrochen sein sollen, wovon aber zur Zeit kein Blatt und keine authentische Privatnachricht etwas meldet."

Im südlichen Frankreich und auf der Insel Corsika ist's so warm, wie in den schönsten Frühlingstagen. Die Wiesen grünen, die Bäume schlagen aus und die Blumen blühen im Freien. — Aus den Ardennen und Pyrenäen kommen ungewöhnlich viel Wölfe zum Vorschein. Man glaubt, auch dabei sei das gelinde Wetter betheiligt. — Am Christfeste war das Wetter zu Alnwick in Schottland so schön, daß sich die Knaben im Flusse badeten, die Insecten schwärmten und die Vögel sangen. In Cornwall blühten die Bäume, die Wiesen prangten mit Blumen und Schmetterlinge flatterten umher. Zehn Tage später hatte man in London eine Kälte von 12 Grad.

In Falmouth haben auf den Rath der Jesuiten 30 Personen ihren evangelischen Glauben abgeschworen und sind zur katholischen Kirche übergetreten.

Statt besonderer Meldung die ergebenste Anzeige, daß meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 25. Januar 1844.

von Liebermann,
Hauptmann.

Als bestätigte Spezial=Agenten der Mobiliar=Brandversicherungs=Bank für Deutschland zu Leipzig halten wir uns zur Annahme von Versicherungen bestens empfohlen, und bemerken, daß die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit begründet ist, ihre Prämien durch halbjährlich auszuschreibende Beiträge aufnimmt und alle Risico's nach Klassen eintheilt, so daß die, sich für die ersten Klassen eignenden Versicherungen die kleinsten Beiträge, die für die letztern Klassen verhältnißmäßig höhern zu leisten haben.

Die Beiträge der beiden letzten Halbjahre vom 1sten Oktober 1842 bis 30sten September 1843 betrugen für 100 Rthlr. Versicherungssumme

in der	I. Klasse	3 Rgr.	$5\frac{5}{6}$ Pf.
=	= II.	= 7	= $1\frac{2}{3}$	=
=	= III.	= 10	= $7\frac{1}{2}$	=
=	= IV.	= 14	= $3\frac{1}{3}$	=
=	= V.	= 17	= $9\frac{1}{6}$	=
=	= VI.	= 21	= 5	=

Die Bank übernimmt gegen Feuersgefahr sowohl städtische als landwirthschaftliche Versicherungen jeder Art, Versicherungen von Immobilien und endlich Versicherungen von Waaren auf der Achse. Die Statuten der Bank sind jederzeit bei den Unterzeichneten einzusehen.

Posen den 26. Januar 1844.

Julius Scherk.
Firma: Gebr. Scherk.

Hülfs=Agenten sind unter Anderen:
Herr Alexander Hirschfeld in Schwersenz.
= Joseph Oettinger in Rackwitz.

Für die Herren Eisenwaarenhändler en gros.

Das unten genannte Eisenhüttenwerk bei Crossen an der Oder, offerirt, bei Abnahme bedeutender Posten, in bester Güte und reinem Guß, zu folgenden billigsten Notirungen:

Gußeiserne Heerd= und Ofenplatten à Centner 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
dto Ofenkasten aus Platten bestehend à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Ofenkasten aus Platten, verzierte, à Centn. 2 Rthlr. 15 sgr.
dto. Bratöfen aus Platten zusammengesetzt, à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Heerd= und Ofenroste à Ctr. 2 Rthl. 12 sgr. 6 pf.
dto. Tafelroste (Kastenguß), à Ctr. 2 Rtlr. 15 sgr.
dto. Roststäbe und Rostbalken, à Cntr. 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, u. mit schmiedeeisernen Ringen versehen, à Centn 2 Rtlr. 12 sgr. 6 pf.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, in neuester Form, à Ctr. 2 Rthlr. 17 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte (Kopfgewichte), völlig ajustirt, von 22 bis zu 7 Pfund incl., à Ctr. 3 Rthlr. 5 sgr.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 6 bis zu 2 Pfund incl., à Ctr. 3 Rtlr. 22 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 1 bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund incl., à Ctr. 4 Rthlr. 5 sgr.
dto. Falzplatten, in allen Dimensionen, à Ctr. 2 Rthlr. 20 sgr.
dto. Oefen, in gewöhnlicher Form, à Centner 3 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. ꝛc. ꝛc.,

so wie überhaupt Rohgußwaaren in allen Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Fracht bis Crossen an der Oder, in den Kahn, wird excl. 9 Pfennige Speditions=Gebühren, pro Centner für $2\frac{1}{2}$ sgr. besorgt

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pleiske (zwischen Crossen a/O. und Sternberg i. d. N.) 1843.

Das Dietmarsche Eisenhütten=Amt.

Meine seit Jahren geführte Wein=Handlung habe ich unter dem heutigen Tage an den Herrn Napoleon v. Koszkowski käuflich abgetreten. Indem ich hiervon ein hohes Publikum in Kenntniß setze, danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und bitte, solches nun auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Posen, den 1. Januar 1844.

Vincent Rose.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich einem hohen Publikum mein aufs beste assortirtes Wein=Lager und füge die Versicherung hinzu, daß die reellste und pünktlichste Bedienung bei möglichst billigen Preisen stets mein Bestreben seyn wird.

Napoleon v. Koszkowski.

Das sub No. 142. in der Schützenstraße belegene Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen, und können die Verkaufs=Bedingungen daselbst jederzeit eingesehen werden.

Posen, den 12. Januar 1844.

Friedrichsstraße No. 32. ist die Bel=Etage, bestehend aus fünf Stuben nebst Zubehör, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren beim gegenwärtigen Miether.

Markt No 52 sind Wohnungen und Laden zu vermiethen.

Königsstraße No. 17. steht die Bel=Etage, bestehend aus einem Saal, Pavillon, 7 heizbaren Piecen, Küche, Speisekammer, 2 Kellern, 2 Wagen=Remisen, großem Holzstall und einem Stall zu 5 Pferden von Ostern ab, oder auch gleich, zu vermiethen.

St. Martin=Straße No. 16. ist vom 1sten April cur. im Garten ein massives neues Wohngebäude nebst Keller, Küche ꝛc. und Garten zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Zu Ostern d. J. ist in dem Hause, Markt No. 98., ein Wohnlokal im 2ten Stock, bestehend aus 5 Piecen nebst heizbarer Küche, so wie zu Michaeli d. J. ebendaselbst ein Lokal im ersten Stock, sowohl zum Geschäfte als zur Wohnung sich eignend, und ein Hausladen zu vermiethen.

Das Nähere daselbst.

Leinwand und Tischzeug von allen Sorten in besonders guter Qualität und billigen Preisen empfiehlt

Theodor Schiff, Markt No. 66.,
erste Etage im 3ten Hause von der neuen Straße.

Die Handlung **Beer Mendel** empfiehlt ihre seltene Auswahl von **Kronleuchtern**, zugleich alle Sorten **Damenschuhe** und **Kallaschen**, so wie **Gummischuhe** und **Caoutschouk-Auflösung**.

Ausverkauf.

In dem Laden Markt No. 84. neben dem Herrn Goldberg werden, wegen Aufgabe des Geschäfts, Schnitt- und Mode-Waaren gänzlich ausverkauft.

L. F. Podgórski

aus Berlin in Breslau und Posen,

Breslauer-Straße No. 30. (Parterre-Lokal im Hause) Hôtel de Rôme und de Saxe vis-à-vis, offerirt sein assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu billigen aber festen Preisen.

1500 Thlr. werden als Darlehn auf ein städtisches Grundstück gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Saamen-Offerte.

Allen geehrten Saamenkonsumenten überreiche ich in der Anlage mein Preisverzeichniß von den von mir kultivirten Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumensämereien ꝛc. mit ergebenster Bitte, ihren Bedarf gefälligst auszuwählen, und mir ihre werthen Aufträge gefälligst entweder direkt durch die Post oder durch Vermittelung des Herrn Julius Friedrich Altorfer in Posen zugehen zu lassen, wogegen ich ihnen prompteste und reellste Bedienung zusichere.

Quedlinburg, den 18. Januar 1844.

Heinrich Mette,
Kunst- und Handelsgärtner.

Die erste Sendung der wirklich süßen hochrothen Messinaer **Apfelsinen**, die schönsten und größten das Stück 3 Sgr., neue Kranzfeigen, das Pfund 5 Sgr., beste Kath.-Pflaumen, Pfund 5 Sgr., großen fetten Limburger Sahnkäse **(keine Glumskäse)**, à Stück 7 Sgr., kleine fette **Limburger Sahnkäse**, circa $1\frac{1}{4}$ Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr. empfing und offerirt:

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 1.

Frische **Strasb. Gänseleber-Trüffel-Pasteten**, das Stück von 3 bis 12 Rthlr., trockene und frische **Perigord-Trüffeln** in Gläsern, frische **Mixed-Pickles**, engl. **Saucen**, India-**Soya**, ächte Moskauer **Zucker-Schoten**, Spanische Weintrauben, große gesunde **Italienische Maronen**, Französ. und Ital. Prünellen und frische grüne Pomeranzen empfing und offerirt:

Joseph Ephraim,
Wasserstr. No. 1.



Sonntag den 28sten Januar Nachmittags präcise 5 Uhr, findet in der Menagerie merkwürdiger Thiere die interessante Schlangenfütterung mit lebendigen Hühnern, Tauben und Kaninchen statt, worauf die Fütterung der Säugethiere erfolgt.

Auch sind mehrere Sorten sprechender Papageien zu billigen Preisen zu verkaufen. Butschkoski.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 24. Januar 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	25	—	1	26	—
Roggen dito	1	6	—	1	6	6
Gerste	—	26	—	—	27	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	1	1	6	—	—	—
Erbsen	1	1	6	—	—	—
Kartoffeln	—	9	—	—	9	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	1	26	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 28sten Januar 1844 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 19ten bis 25sten Januar sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich.	9	6	5	7	5
Evangel. Petri-Kirche . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	—	3	—	3	1
Garnison-Kirche	= M.-O.-P. Cranz	—	1	—	1	—	1
Domkirche	= Pn. Pluszczewski	—	2	—	1	2	—
den 2. Februar	= Can. Jabczynski						
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	5	2	6	6	1
den 2. Februar	= Can. T. Kilinski						
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	3	2	1	1	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	4	5	2	3
den 2. Februar	Derselbe						
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
den 2. Februar	Derselbe	Derselbe					
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
den 2. Februar	= D.-Vic. Piątkowski	= Pr. Scholtz					
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Wojciechowski	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	22	17	19	21	12